

Theodor Seidl, Stephanie Ernst (Hgg.): *Das Buch Ijob. Gesamtdeutungen – Einzeltex-te – Zentrale Themen*, Österreichische Biblische Studien 31, Frankfurt a. M.: Lang, 2007, br., 310 S., € 51,50

Klaus Seybold: *Poetik der erzählenden Literatur im Alten Testament*, Poetologische Studien zum AT 2, Stuttgart: Kohlhammer, 2007, geb., 332 S., € 39,-

Ina Willi-Plein: *Haggai, Sacharja, Maleachi*, ZBK.AT, Zürich: TVZ, 2007, Pb., 315 S., € 30,-

#### 4. Theologie

---

Bernd Janowski: *Ecce homo. Stellvertretung und Lebenshingabe als Themen Biblischer Theologie*, Biblisch-Theologische Studien 84, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2007, br., X + 112 S., € 16,90

---

Das Bändchen bietet drei Beiträge, die an unterschiedlichen Orten bereits publiziert wurden. Weil sie sachlich zusammengehören, werden sie hier zusammengestellt und neu editiert. Damit wird der exegetisch-theologische Beitrag des bekannten Tübinger Alttestamentlers zu einem wichtigen und derzeit kontrovers diskutierten Thema Biblischer wie Systematischer Theologie dokumentiert.

I. „An die Stelle des anderen treten. Zur biblischen Semantik der Stellvertretung“ (1–32): Der Essay sondiert handlungstheoretische und terminologische Aspekte von „Stellvertretung“ als theologischem Grundbegriff. Dazu gehört eine Zusammenstellung der zum Sachverhalt gehörenden hebräischen Verben und Präpositionen des Alten Testaments. Die Durchsicht relevanter alttestamentlicher Texte ergibt, dass sich wesentliche Bedeutungsaspekte von „Stellvertretung“ (Repräsentation, Interzession, Lebenshingabe, Schuldübertragung/-übernahme, Ersatz) in zentralen Lebens- und Vorstellungsbereichen des alten Israel finden. An zwei ausgewählten Texten (Gen 1,26; Lev 16,22) wird dies beispielhaft veranschaulicht. Der Ertrag der Studie wird unter die Stichworte „Repräsentanz“ und „Proexistenz“ gebündelt.

II. „Hingabe‘ oder ‚Opfer‘? Zur Kontroverse um die Deutung des Todes Jesu“ (33–64): „Jedes Jahr, wenn es auf Ostern zugeht, melden sich im deutschsprachigen Blätterwald Stimmen zu Worte, die ihr Unbehagen an der traditionellen Deutung des Todes Jesu zum Ausdruck bringen. Diese Stimmen sind seit einiger Zeit unduldsamer, aber auch plakativer geworden.“ (33) Mit diesen Worten beginnt der Verfasser seinen Beitrag zur Debatte. Er stellt zum Sühnetod Jesu vorgebrachte Vorurteile und theologische Kritikpunkte aus den Bereichen der Exegese (Opfer und Sühnekult als menschliche Leistung), der Psychologie (gravierender Defekt im christlichen Gottesbild) und des Feminismus (Sünde als Konstrukt westlicher Theologie, Ersetzung durch den Leitbegriff „Hingabe“) zusammen.

Gemäß Janowski geht es nicht um die „Ersetzung“ des Einzelnen in seiner unverwechselbaren Personwürde, vielmehr nimmt Jesus Christus denjenigen Platz ein, den aus eigener Kraft einzunehmen der Mensch selber nicht in der Lage ist (situativ-existentielle Dimension von Stellvertretung). An einem alt- (Jes 53,4) und einem neutestamentlichen Textbeispiel (Mk 8,31) werden wesentliche Ausagemomente biblisch „geerdet“. Als Fazit plädiert Janowski für die Unverzichtbarkeit des Opfer- und Sühnebegriffs, meldet aber Sachkritik an zu Aussagen der evangelischen Tradition (u. a. CA XX,2f: Jesus als Mittler, um den Vater zu veröhnen).

III. „Das Leben für andere hingeben. Zur biblischen Kategorie der Lebenshingabe“ (65–86): Der Verfasser beginnt seine Erörterungen mit einem aktuellen Beispiel: „Warum hat Gott es nötig, seinen eigenen Sohn hinzuschlachten? – so fragen kirchentreue Eltern, die ihren Kindern die Botschaft vom gewaltsamen Tod Jesu ersparen wollen. So fragen aber auch kirchenferne Menschen ...“ (65). Janowski nimmt den von feministischer Seite eingebrachten Begriff der „Lebenshingabe“ auf, ohne diesen jedoch als Gegensatz zur opfer- und sühnetheologischen Deutung des Todes Jesu zu verstehen. Er hat den Vorzug, dass er weit gefasst ist und eine aktive wie passive Dimension besitzt. „Der Begriff der ‚Lebenshingabe‘ meint die *Gesamtexistenz* Jesu, d. h. das *Leben*, das Jesus in liebender Hingabe an die anderen gelebt hat, *und* den *Tod*, der die Konsequenz und nicht der Finalsinn dieses Lebens war.“ (68) Anhand von Joh 10,11 und Röm 3,25 werden einzelne Aspekte herausgearbeitet. An einer „irreduziblen Vielfalt alter Auslegungen des Todes Jesu“ (86) ist festzuhalten.

Ausgehend vom *Ecce-homo*-Wort in Joh 19,4–7 formuliert Janowski in Schlussüberlegungen seine sich ihm vom biblischen Befund her ergebende Sicht zur Stellvertretung Jesu. Literaturverzeichnis und Stellenregister runden den Band ab.

Aufgrund der Zusammenstellung der Beiträge kommt es zu einigen Redundanzen, aber es ergibt sich auch ein roter Faden. Entsprechend ist es erfreulich, dass der Autor wesentliche Einsichten zu diesem biblisch wichtigen und aktuellen Thema in diesem Band neu zugänglich gemacht hat. Was die inhaltliche Akzentuierung angeht, hat der Rezensent dankbar zur Kenntnis genommen, dass Janowski nicht gewillt ist, dem Zeitgeist und gegenwärtigen Trends stattzugeben, sondern die biblischen Opfer- und Sühnevorstellungen nach wie vor für unverzichtbar und heilsrelevant hält. Zugleich ist er bemüht, begriffliche Klärungen vorzunehmen, falsche Vorstellungen offenzulegen und Brücken zu bauen, um die biblisch-theologischen Gehalte im heutigen Kontext zu artikulieren. Selbst wenn im Einzelnen da und dort (noch) andere Akzente zu setzen sind – so kam dem Rezensenten im zweiten Aufsatz das „Skandalon“-Moment zu wenig zum Tragen –, ist man dem Autor für diese wichtigen und hilfreichen Studien zu Dank verpflichtet.